

Der Anschluß Italiens an Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

* Nach uns zugehenden Mittheilungen wurde der Grund zu dem Friedensbunde zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn einerseits und Italien andererseits, mag nun ein in aller Form abgeschlossener, schriftlicher Allianzvertrag bestehen oder nicht, bereits im Jahre 1881 gelegt. Als damals die Verhandlungen zwischen Preußen und der römischen Kurie in lebhafteren Gang kamen, ließ die französische Presse erkennen, daß man in Frankreich an das Zustandekommen eines Friedensschlusses zwischen Preußen und dem Vatikan Wünsche und Hoffnungen im Interesse Frankreichs knüpfte. Es wurde u. A. die Hoffnung ausgesprochen, daß eine Aussöhnung zwischen der römischen Kurie und dem „protestantischen“ und „keiserlichen“ Deutschland, während Leo XIII. im offenen Kriege mit dem katholischen Italien bleibe, eine Lösung der Beziehungen herbeiführen werde, die Italien und Deutschland vereinigen. „Und zu gleicher Zeit“ — so hieß es im Journal des Débats — „wird sich durch die Befestigung der Republik in Frankreich und durch das endgiltige Aufgeben jedes römischen Protektorats von unserer Seite die Allianz Frankreichs und Italiens in ganz natürlicher Weise wieder befestigen. Wir werden die Verbündeten des italienischen Volkes sein.“ Es sprach allerdings viel für die Vermuthung, daß, sobald der Friede zwischen Preußen und dem Vatikan hergestellt worden, Frankreich nichts unversucht lassen werde, Italien zu sich herüberzuziehen. Dies gab in erster Linie die Veranlassung dazu, daß im August 1881 bei der Zusammenkunft der beiden Kaiser von Deutschland und Oesterreich-Ungarn in Gastein ein Meinungsaustausch über die Frage der Zweckmäßigkeit eines Anschlusses Italiens an das zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn bestehende Verhältniß herbeigeführt wurde. Daß diese Frage sofort im beabsichtigten Sinne entschieden wurde, dürfte keinem Zweifel unterliegen. Durch den Anschluß Italiens an die auf Erhaltung des europäischen Friedens gerichteten Bestrebungen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns wird Frankreich in die Unmöglichkeit versetzt, einen neuen Krieg zu beginnen. Selbst eine russisch-französische Allianz, die zudem in weiter Ferne liegt, vermöchte den Franzosen nicht die Verwegenheit einzufloßen, den Frieden zu brechen.

Deutscher Reichstag. Sitzung vom 19. April.

Präsident v. Reyeckow eröffnet die Sitzung um 1 1/2 Uhr. Am Regierungstisch Minister Scholz und die Geh.-Räthe Lohmann und Hermann. Prinz Wilhelm in der Hofloge. Das Haus ist anfangs nur spärlich besetzt. Die Tribünen sind überfüllt. Der Präsident macht dem Hause Mittheilung von dem Ableben des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, mit dem der Kaiser einen theuren Bewandten, Freund und Bundesgenossen verloren habe. — Friede seiner Asche! (Das Haus nahm schweigend die Mittheilung entgegen, die Mitglieder hatten sich sämtlich von ihren Plätzen erhoben.) Es wird sodann in die zweite Beratung der Krankenversicherung der Arbeiter eingetreten. Abg. Richter-Fagen kritisiert die Vo. lage als nach vielen Richtungen hin bedenklich. Sie ertöbte die Lust an der freien Selbstbestimmung des Arbeiters und erwecke Hoffnungen auf die Hilfe des Staates, die bedenklich werden können. Zufriedener macht man die Arbeiter damit auch nicht, denn was man ihnen biete, sei doch nur eine dünne Wasseruppe gegenüber den Forderungen der Sozialdemokratie. Das Prinzip der Hohenzollern werde in dieser Vorlage verlassen. Die ganzen sozial-politischen Gesetze müssen nach einem einheitlichen Plane gearbeitet, vorliegen. Minister Scholz: Die Regierung ist entgegengelehrt der Meinung, daß aus der Beratung einer solchen Vorlage sich das Material für andere Vorlagen erst gewinnen lassen muß. Abg. Freiherr v. Herling (Centrum) ist für die Vorlage, verlangt aber, daß die ländlichen Arbeiter vom Versicherungszwange ausgeschlossen werden. Das ganze Wesen der Krankenversicherung sei eng ver wachsen mit der Geschichte unserer Industrie und für diese eine sich das Prinzip des Versicherungszwanges. Abg. Dr. Bahl (Nat.-lib.) polemisiert mit dem Abg. Richter und behauptet, daß im Gegentheil die Vorlage auch in den extremsten Arbeiterkreisen Zustimmung finde. Er bittet um unveränderte Annahme der Kommissions beschlüsse. Abg. v. Wedell-Malschow: Meine Freunde sind über die Einbeziehung der ländlichen Arbeiter in dies Gesetz getheilte Meinung; ich halte es für nöthig, um den Forderungen der Sozialdemokratie entgegenzu treten. Wir haben gerade Bedenken gegen einzelne Bestimmungen, stellen aber keine Abänderungsanträge, um das Zustandekommen der Vorlage nicht zu verhindern. — Hierauf verlegt sich das Haus. — Abg.

Sonnenmann bittet den Präsidenten, auf die Geschäfts lage des Preussischen Abgeordnetenhauses in Zukunft keine Rücksicht zu nehmen. v. Bennigsen bittet hierüber mit dem Seniorenkongress zu verhandeln und v. Minni gerode schließt die Schuld an der Geschäftslage der Linken zu. Ein Beschluß wird nicht gefaßt. Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr: Fortsetzung der Krankenver sicherung der Arbeiter. Schluß 5 1/2 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus. Sitzung vom 19. April. Präsident von Köller eröffnet die Sitzung um 10 1/4 Uhr. Die Verlängerung der Wahlfrist der sächsischen Lehnbesitzer wird debattelos in dritter Lesung geneh migt, und demnächst in der Beratung über die Se kundärbahn-Vorlage fortgesetzt. Zur Umgestaltung des Bahnhofs in Steglitz werden 422,000 M ge fordert. Die Kommission beantragt, die Forderung zu streichen. Abg. Wolff (Konf.) beantragt dagegen die Bewilligung; der Zustand des Bahnhofs in Steglitz gefährde Leben und Gesundheit des Publikums. Mini ster Maybach bestätigt dies und betont, daß er selbst, wenn die Position abgelehnt werden sollte, er die An derungen des Bahnhofs veranlassen müsse, um seiner Verantwortlichkeit zu genügen. Wäre die Bahn noch im Privatbesitz, so würde der Staat die Aenderung von ihr erzwingen. Abg. v. Ludwig: Im Lande giebt es viele Bahnhöfe, die erheblich schlechter sind als der in Steglitz; es ist kein Unglück, wenn einmal Berliner Vergnügungszügle an den wenigen Sommerjontagen, etwa was werden. Abg. Wolff: Es handelt sich nicht um die Vergnügungsfreier, sondern um das Verkehrs publikum. Abg. Dr. Ehber (Centrum): Es wäre jeden falls nicht konstitutionell, wenn der Minister entgegen dem Beschlusse des Hauses, die Aenderung des Bahn hofs vornehmen wollte. Abg. Büchtemann: Der Zu stand des Bahnhofs ist zwar nicht ganz unbedenklich; aber die Uebelstände sind doch nicht so schwieriger Art, daß eine so bedeutende Ausgabe gerechtfertigt sein würde. — Es wird die Petition mit 173 gegen 141 Stimmen abgelehnt. Gegen 1 Uhr wird die Debatte abgebrochen und es entspinnt sich eine längere Geschäftsordnungs Debatte, in welcher die Abgg. Richter und Dirichlet in Widerspruch mit den Abgg. v. Rauchhaupt und v. Min nigerode unter Hinweis auf die Kaiserliche Vorschrift und auf die Geschäftslage im Reichstage die Vertagung

Herzenswandlungen.

Von Antonie Haupt.

17. Fortsetzung.

Von Licht und Glanz umflossen, stand auch Albano da. Er hatte sein strahlendes Auge gleich wie ein Ar der Sonne geöff et und schaute dem sinkenden Feuer balle nach: „Hohe Natur,“ rief er begeistert aus, „wenn wir Dich sehen und lieben, so lieben wir unsere Menschen wärmer und inniger, und wenn wir diese be trauern und vergessen müssen, so läute t sich an Deiner Brust zur Wehmuth jedes bittere Leid. Auch der Seele, die unglücklich und verlassen ist, bleibst Du er quidende Natur und hauchest wunderbaren Frieden in das wildbewegte Herz.“

Elisabeth blickte staunend zu dem hohen Fremden empor. Die vornehme Ruhe, die heitere Anmuth, die über sein Wesen ausgebreitet war, hatten sie glauben lassen, daß er die Stürme der Leidenschaft nie gekannt: „Auch Sie hätten nach trüben, schweren Tagen die ver söhnende Macht der Natur erfahren?“ fragte sie leise. „Ed io Anche“, sprach er mit einem Seufzer. „Sehe ich aus, als ob die Kämpfe des Lebens mir keine Wunden geschlagen hätten? Mein liebes Kind, Sie sind noch sehr jung und wissen nicht, welche Schmerzen ein Mensch ohne Sie zu ertragen fähig ist. Die Todeswunde im Herzen schleppte ich mich einst nach der ewigen Stadt; hier unter den großen Trümmern der Erde, unter den blühenden Ainen wollte ich sterben. Allein es kam anders, als ich dachte: Im Tempel der Welt, wo Helden begraben liegen, da stärkte sich mein Herz und mein Geist vermochte seine Schwingen wieder auszuspannen. Wie klein erschien mir mein eigenes Leid, hier wo die Geschichten der alten Thaten wie ein unsichtbarer Sturmwind durch die Stadt fortrauschte und mich drängte und hob. Ich konnte mich nicht un-

würdig und zusehend hinlegen, ich mußte nach Rasten ringen und schaffen. Ein neues Leben erschloß sich mir, ich athmete und wirkte in göttlicher Begeisterung für meine Kunst.“

„D wie glücklich sind Sie,“ sagte Elisabeth schüchtern und während sie nebeneinander weiter schritten, schaute sie bewundernd zu dem Menschen empor, auf dessen hoher Stirn ein heiliger Ernst thronte, in dessen Augen Flammen der Begeisterung brannten.

Sie folgten dem Waldpfade abwechselnd über Höhen und Tiefen; bald zigte sich eine düstere Schlucht, bald eine kleine Au voll lieblicher Blumen; überall aber schimmerte der Bach durch die grünen Zweige. Es war stille im Wald geworden; von der übrigen fröhlichen Gesellschaft vernahm man keinen Laut mehr und jegliche Spur von ihr schien verloren. Auch die manteren Sängler schwiegen und in wichen Linien verschwammen die scharfen Fadenfelsen unter dem Einfluß der Dämmerung. Unvermerkt mußten die beiden vom rechten Wege abgetommen sein und schritten nun eine ziemlich Strecke am Rande des brausenden Baches entlang. Die Wildniß schien immer größer zu werden und plötzlich hemmte ein se frecht in das Wasser vorspringender Fels jegliches weitere Vordringen.

Plötzlich und verlesen standen die Beiden da und schauten einander an. Was war zu thun? Am jenseitigen Ufer zeigte sich ein schmaler Pfad, aber nirgends war eine Brücke oder Steg über den Fluß zu entdecken; nur einige ins Wasser gewälzte Steine bildeten einen ziemlich unsichern Uebergang.

Langes Besinnen war hier nicht am Platze; und ohne Zaudern stellte sich Albano auf einen der wackigen Steine, um Elisabeth beim Ueberschreiten behülflich zu sein.

„Reichen Sie mir Ihre Hand, Fräulein Elisabeth. So, nun sehen Sie ihre Füßchen auf den ersten Stein. Nur Muth, es gelingt!“

Elisabeth versuchte weiter zu schreiten, strauchelte aber und wäre ins Wasser gefallen, wenn Albano sie nicht aufgefangen hätte. Er umfaßte sie und hob sie empor: „So, jetzt legen Sie die Arme um mich! Ich muß Sie hinübertragen.“

Was wollte Elisabeth machen? Sie umschlang Albano mit beiden Armen und schmiegte sich an seine Schulter. Sie fühlte das laute Pochen seines Herzens und das stürmische Wogen seiner stolzen Brust. Es ward ihr so wundersam, so märchenjelig zu Muth; sie füllte sich so unendlich wohl und geborgen. Von seinen starken Armen umfaßt, an seinem Herzen ruhend, hätte sie sich über den breitesten Strom mögen tragen lassen. Der nahe Hauch seines Mundes, der ihr um Locken und Schläfen spielte, berauschte sie förmlich. Als er sie am jenseitigen Ufer sorgsam ins hohe Gras herabgleiten ließ, hätte sie am liebsten mit beiden Händen sein edles Haupt zu sich niedergezogen und ihm zugeflüstert: „Du bist schön und gut, und ich liebe Dich unendlich.“

Doch, wie er jetzt vor ihr stand und mit eigen thümlichem Feuer sein dunkles Auge auf sie heftete, da senkte sie in mädchenhafter Verwirrung das er läuchte Antlitz zu Boden.

„Fräulein Elisabeth, ich bitte um Ihren Arm“, sagte er mit weichem Range. Gehorsam wie ein Kind überließ sie sich seiner Führung.

Und wenn der Mann an ihrer Seite jetzt gesagt hätte: „Geh weiter mit mir in unbekannte Ferne und in eine dunkle Zukunft“, — Sie wäre ihm gefolgt; dem starken Arme, der sie getragen, vertraute sie blind lings. Doch nicht ein Wort fiel zwischen den Dahin wandelnden, lautlos schritten sie durch das dämmernde Thal.

Bald traten zu beiden Seiten die hohen Berge zurück und machten Wiesen und Obstbäumen Platz, aus welchen das Dach einer Mühle freundlich heraussah. (Fortsetzung folgt.)

der Verhandlungen über die Verwaltungsreform verlangen. Die Debatte war ohne praktisches Resultat. Nächste Sitzung Freitag 10 Uhr. Fortsetzung der Verhandlung der Eisenbahn-Vorlage. Schluß 1 1/2 Uhr.

Deutsches Reich.

* Berlin, 19. April. Ein soeben erschienenes „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht eine Ordre des Kaisers vom 17. April, welche die Erntetrauer für den Großherzog von Mecklenburg anordnet. Alle Offiziere der Armee und Marine legen 14 Tage den Trauerflor um den Arm. Bei dem Infanterieregiment Nr. 24 und dem Husarenregiment Nr. 15 dauert die Trauer 3 Wochen. Für die Truppendivisionen: 34. Infanteriebrigade, 17. Kavalleriebrigade, 1. Abtheilung des holländischen Feldartillerieregiments wird eine besondere Bestimmung erfolgen.

* Die „Neue Freie Presse“ schreibt: „In Berlin wird erzählt, Fürst Bismarck habe dem Kronprinzen gegenüber geäußert, er wolle sich jetzt ganz der Besserung der Reichsfinanzen widmen. Der größte Staatsmann der Gegenwart wälzt unaufhörlich Steuerprojekte in seinem Kopfe, und so viel ihm auch sonst gelungen ist, hier ist er gescheitert. Die willkürlichen Männer flüchten vor seinen Plänen, die ergebensten Beamten lehnen sich gegen dieselben auf, der Reichstag verwirft sie, aber der eiserne Wille ist nicht zu erschüttern, er ruft den Olymp und die Unterwelt zur Hülfe an, den Kaiser und die Sozialisten! Wird Fürst Bismarck sein Ziel endlich erreichen? Wer vermag das zu sagen? Er braucht die stärksten Mittel, er wühlt die tiefsten Empfindungen auf, und all die Hingebung des deutschen Volks für den Monarchen soll jetzt verwendet werden, um politische Werktagarbeit zu verrichten. Die liberale Partei wird trotzdem den Muth nicht sinken lassen. Den inneren Gegensatz der sozialen und finanziellen Bestrebungen des Königs vermag keine Kunst aufzuheben. Wer das Holz verteuern will, um die Rente einiger Kavaliere zu erhöhen, wer jeden Verb auch belastet, wird immer ein schlechter Anwalt der Armen bleiben. Man ist selten krank, das Unglück ist die traurige Abweichung von der Regel, aber essen, sich kleiden will der Mensch täglich und immer. Der Gedanke einer Bekämpfung des Elends ist erhebend, aber was nützt es, wenn der Arbeiter mehr arbeiten muß und weniger konsumieren kann, weil die Sozialpolitik nur die Ausnahme bedenkt, während die Finanzpolitik unausgesetzt sichtbar ist. Deutschland wird mit Dank anerkennen, daß der greise Monarch und sein Minister die größte Frage der Menschheit erfaßt haben, es wird sich mit Stolz daran erinnern, daß der Versuch angebahnt worden ist, die materiellen Gegensätze zu versöhnen, die Reime einer gefährlichen Revolution zu entfernen, aber es wird auch mit Schmerz erkennen, daß das edle Ziel auch Mittel war für kleine Zwecke. Daran wird Fürst Bismarck scheitern. Der Sozialismus ist ein Werkzeug, welches diejenigen meistert, die es verwenden.“

Die große allgemeine Gartenbau-Ausstellung zu Berlin, 15—23. April 1883.

Das große Ereigniß dieser Woche bildet für Berlin die in Gegenwart des Kronprinzenpaares am letzten Sonntag eröffnete „große allgemeine Gartenbau-Ausstellung“, welche ihr glänzendes Heim während ihrer achtägigen Dauer im fashionalen Theile der Residenz, in den ausgedehnten Räumen der „Philharmonia“, Bernburgerstraße 22a gefunden hat. Weit über den Rahmen einer jener alljährlich arrangierten lokalen Gartenbau-Ausstellungen hinaus, die uns als die liebsten Frühlingsschoten erscheinen, tritt uns diese, durch vereinte Thätigkeit von drei gärtnerischen Vereinen ins Leben gerufene erste deutsche Gartenbau-Ausstellung mit einer so imposanten Fülle ausgezeichnetster Einzelleistungen entgegen, wie keine der früheren. Noch niemals aber hat eine darrige Ausstellung auch eine gleich günstige Aufnahme beim Publikum gefunden, als diese; von früh bis spät wandert ein dichter Menschenstrom durch alle Räume der Ausstellung; von früh bis spät rollen die Equipagen des Hofes und der feinen Welt vor die Eingangsporte. Raube ich ist der Anblick, den der große Saal des Crablstemens — das Juwel der Ausstellung — zu jeder Tagesstunde dem staunenden Auge darbietet; märchenhaft wird die Färbung der Hunderttausende von Blüten und Blättern, wenn Abends das elektrische Licht seinen intensiven strahlenden Glanz über diese Farbensucht und Blumenfülle hinabstößt!

Den schönsten Anblick des Saals gewährt die Aussicht von einer der an drei Seiten sich hinziehenden Gallerien der oberen Etage. Nebenbei hier, in der Mitte derselben, Aufstellung neben der Vordere, deren glückliche Sänger sich in der Ausstellung äußerst heimlich fühlen! Gigantisch erhebt sich uns gegenüber die Dekoration der Längswand des Saales, aus der uns, vom Sonnenlicht beleuchtet, die Blüten unseres allverehrten Kaiserpaares entgegenstrahlen. Hier ist die von Hrn. Prinz Reichheim Berlin (Obergärtner Haack) ausgestellte Rasengruppe, — welche den Ehrenpreis Sr. Maj. des Kaisers, die große goldene Staatsmedaille für Leistung im Gartenbau errungen hat — als vorzüglichste Gesamtleistung der Ausstellung vorgeführt. Inmitten der Gruppe steht die von H. Weidner Berlin ausgestellte Komposition, umgeben von blühenden Pflanzen und Blattpflanzen des Gewächshauses.

* — Professor Baumgarten in Rostock, der vor 25 Jahren seines Amtes als ordentlicher Professor der Theologie an der dortigen Universität entsetzt wurde, wendet sich an Rektor und Senat (Concilium) mit einer öffentlichen Erklärung, in welcher er ausführt, die (nach § 1 des Statuts vom Jahre 1837 streng lutherische) Universität könne das bevorstehende Luthertreffen nur dann mit gutem Gewissen feiern, „wenn sie sich entschließt, nach einem 25jährigen Stillstehen ihr ganzes Ansehen aufzubieten, damit das Unrecht, welches durch das von drei Professoren der Universität unterschriebene Konfistorialerachten vom 15. September 1857 und durch das auf dieses Erachten gestützte großherzogliche Reskript vom 6. Januar 1858 geschehen ist, nunmehr gehoben werde. Durch das gedachte Konfistorialerachten war Baumgarten „fundamentaler Häresien“, „kräftiger Irthum“ und des „gesessenen und ungesessenen Eidschwurs“ beschuldigt und auf Grund dessen aus dem Amte entfernt worden. Baumgarten, der beinahe ein strengreligiöser Mann ist, schließt seine Erklärung: „Es ist zu erwarten, daß der hierarchische Eingriff in die akademische Freiheit, der hier in einer beispiellosen unverhüllten Nacktheit vorliegt, in diesem Jahre des erneuerten Andenkens an den großen Reformator auch andere deutsche Universitäten zur Abwehr der Anstetzung eines bösen Beispiels nachrufen wird. Mein Erachten hat sich das öffentliche Urtheil längst dahin entschieden, daß die Beschuldigungen des Konfistorialerachtens nichtig sind; sollten aber noch Zweifel an meiner kirchlichen Rechtgläubigkeit oder an meiner sittlichen Integrität obwalten, so erkläre ich, daß ich noch heute bereit bin, vor jedem unparteiischen Richterstuhl über meine Lehre und meinen Wandel Rechenschaft abzulegen, und zwar verlange ich für solchen Fall weder Schörung noch Nachsicht; sondern fordere die strengste Prüfung. Noch ist es Zeit, einen Theil des geschehenen Unrechts wieder gut zu machen. Nicht lange, dann gehe ich davon. Was aber in dem Diesseits nicht erledigt ist, das wird in dem Jenseit wieder aufgenommen werden.“

* Hannover, 17. April. Von den wahlberechtigten Mitgliedern des Magistrats der Stadt Hannover wurde gestern der Stadt Syndikus Ostermeyer zum Mitglied des Rathes gewählt. Die Wahl erfolgte mit 11 von 13 Stimmen; der Gewählte hat sich stets zur nationalliberalen Partei gehalten. Es ist darin eine unzweideutige Demonstration des Magistrats gegen seinen eigenen Vorsitzenden, den neuen Stadtdirektor Falkenhoff, zu erblicken.

* Vom Rhein, 18. April. Der liberale Schulverein für Rheinland-Westfalen, welcher nahezu 1000 Mitglieder zählt, wird seine fünfte Generalversammlung am Sonntag, den 29. April zu Elberfeld im Saale des Allgemeinen Bildungsvereins abhalten. Auf der Tagesordnung steht außer den geschäftlichen Gegenständen die Besprechung der Volksschul-Lesebuchfrage. Der Versammlung wird am Samstag Abend eine

Ausschussung vorausgehen und am Sonntag Nachmittag ein Mittagsmahl folgen.

* Bremen, 16. April. (Norddeutscher Lloyd.) Am Schluß des Jahres 1882 hatte der Lloyd 46 Dampfer mit 20,311 Pferdekraften. Hinzugekommen sind im Laufe des Frühjahrs drei Dampfer und im Bau begriffen sind zwei weitere Dampfer. Außerdem besitzt die Gesellschaft 48 Schleppdampfer. Die Zahl der transatlantischen Dampfer beläuft sich auf 28, der Dampfer für die europäische Fahrt auf 7, der Fluß- und Schleppdampfer auf 14. Die sämtlichen Schiffe und Anlagen (Dock, Reparaturwerkstätten, Landungsplatz in Hoboken etc.) standen am 31. Dezember 1882 mit 32 202,000 M. zu Buch. Der Totalanschaffungspreis (Ausrüstung und Antheil an den Kosten der Erneuerung von Kesseln und Maschinen einbegriffen) hat 52,088,000 M. betragen. Die Abschreibungen bis Ende 1882 belaufen sich demnach auf 19,885,900 M.

Oesterreich-Ungarn.

* Wien, 18. April. Gestern Abend sollte zu Ehren der Studenten Defert und Bahr, welche wegen der bekannten Vorfälle auf dem Wagnerkommerz relegiert worden sind, eine von Bernersdorfer, dem bekannten Festnungegenossen Schönerer, einberufene geschlossene Feststunde stattfinden, welche, obgleich Reden auf dem Programm standen, nicht behördlich angemeldet war. Die Polizei erhielt Kenntniß von der Sache; der Kommissar Pittner erschien um 9 Uhr und untersagte die Abhaltung des Kommerzes. Der Abg. Schönerer fuhr den Kommissar barsch an, warf ihm Ueberschreitung seiner Amtsgewalt vor und drohte, ihn aus dem Saale entfernen zu lassen. Pittner ging, um nach einer halben Stunde mit 20 Wacheuten wieder zu erscheinen. Da Schönerer und die Studenten sich weigerten, den Saal zu verlassen, löste die Polizei den Kommerz gewaltsam auf und führte Schönerer aus dem Saal. Der Vorfall erregt natürlich das größte Aufsehen und wird Veranlassung zu einer Interpellation im Reichsrath bilden. Diese lärmenden Rungebungen, welche sich jetzt sehr oft wiederholen, beweisen jedenfalls, daß es dem System des Grafen Taaffe gelungen ist, das deutsche Nationalgefühl in weiten Kreisen bis zu einem Fanatismus zu erhitzen, der keine Rücksichten mehr kennt.

Frankreich.

* Marseille, 18. April. Die Arbeitseinstellung der Maurer hat aufgehört, die der Hafenarbeiter dagegen dauert noch fort, und der Hafen ist von Waarenballen überfüllt. Bloß einigen Gesellschaften ist es gelungen, einige Arbeiter für die allernöthigsten Verladungen aufzutreiben.

Rußland.

* Petersburg, 17. April. In dem politischen Prozesse gegen die Teilnehmer des südrussischen Arbeiterbundes, dessen gerichtliche Verfolgung durch den General Sirelnikoff zu der Ermordung des Generals durch Sozialisten geführt hatte, sind 3 Angeklagte zu lebenslänglicher, 7 zu

Darunter befindet sich als hervorragende Seltenheit ein Himalaya-Rhododendron mit prächtigen Blüten. Die drei übrigen Seiten des Saales sind, entsprechend der Hauptdekoration, bis zur Höhe der Gallerien terrassenartig dekoriert. Links domirt die aus großen Kultur-Aaleen gebildete Gruppe des Hrn. Prinz Reichheim Berlin, rechts die prächtige Blattpflanzengruppe des Hrn. A. Braut-Charlottenburg, sowie die Aaleen des Komm.-R. Dellschau-Berlin und die schönen Rosen von Fr. Harms-Hamburg. Der Haupteingang zu den inneren Räumen wird ausgezeichnet schön flankiert durch zwei Gruppen von Blattpflanzen des Warmhauses, ausgeführt von Geh.-Rath A. Hedemann und Hrn. F. Hedemann Berlin (Obergärtner Maeder-Berlin). Seitwärts von diesen Gruppen erregen die Aaleen von Ebers Berlin und die Rhododendren von T. J. Seidel-Strießen bei Dresden unsere Bewunderung. Sie werden begrenzt durch zwei ausgezeichnete schöne Eckgruppen von Blattpflanzen, ausgestellt von der G. Städt. Hardnberg'schen Gartenverwaltung in Hardeberg bei Nörten in Hannover (Gartendirektor Runkler). Diese Firma gehört zu den bedeutendsten Ausstellern. Sie hat sich, trotz der weiten Entfernung von der Hauptstadt, mit drei Waggons voll Pflanzen beisteuert und große Opfer gebracht. Eine ihrer schönsten Gruppen begrenzt auch links die Rasengruppe, während rechts von letzterer eine nicht minder prächtige Gruppe von Blattpflanzen des Warmhauses durch Hrn. A. Richnow-Schöneberg bei Berlin (Obergärtner Janicki) das Gesamtarrangement abschließt. Von diesen die Längsseite ornamentierenden Terrassen ist das Mittelparquet des Saales überall durch einen breiten, bequemen Asphaltweg, auf dem sich das Publikum zwanglos bewegt, getrennt. Dieser Mittelweg gleicht einem Riesentapete mit schwellenden Polstern, der durch eine Zahl prächtiger hoher Baumformen, ausgestellt von der Vorj'schen Gartenverwaltung in Berlin (Eignt. Gartenbauinspektor Gaertt), gewissermaßen in Falten emporgehoben wird. Das Mittelfeld bildet hier die mit dem Ehrenpreis der Stadt Berlin (500 M.) belohnte „reichhaltige und schönste Gruppe blühender Aaleen“, ausgestellt von Gustav A. Schulz-Berlin. Eine sehr bedeutende Leistung ist die schöne große Crotonausstellung des Kommerzienrathes Spindler auf Spindlersfeld bei Köpnick, mit welcher sich der Aussteller aufs Vortheilhafteste eingeführt und ein goldene Medaille errungen hat. Das Hauptgewicht ist bei Aufstellung des Pro-

gramms auf die Kultur der Rose gelegt. Der Ehrenpreis des Kronprinzenpaares ist dem Hrn. Harms-Hamburg ertheilt worden. Außerdem errang ein großes Sortiment niedrig veredelter Rosen des Hrn. B. Haubold-Strießen bei Dresden eine große goldene Vereinsmedaille; sehr hervorragend ist auch die aus 50 hochstämmigen Maréchal Niel-Rosen bestehende Ausstellung des Baumschulbesizers Max Bunkel-Nederschönweide bei Berlin, sowie die niedrigen und hochstämmigen Rosen von Richnow-Schöneberg (Obergärtner Janicki). Exquisit schön sind auf diesem Mittelplatze noch die weißen Aaleen von F. Bluth Berlin und die Sämlinge von Imantophyllum miniatum des Herrn E. Neubert-Hamburg. Die Rasengruppe verleiht das große Orchester, so daß man bei den täglichen Konzerten der Ausstellung die Musiker nicht sieht. Der Ordner des Saales ist der königl. Garteninspektor Hr. Perring vom Berliner botanischen Garten.

Die Gesamtausstellung zerfällt in drei Hauptabtheilungen, deren schönste der eben besprochene große Saal enthält. Draußen, vor dem Hauptgebäude, auf dem asphaltierten Terrain des — ehemaligen — Sommer-Stadtingriffs und seiner Hallen haben die ausgedehnten Coniferen Kollektionen, zahlreiche blühende Pflanzen sowie zwei mit den seltensten Gewächsen gefüllte Häuser und die Gegenstände zur Gartendekoration, in einem ansehnlichen Garten die Baumschulartikel Ausstellung gefunden. Hier hat Herr Hofgärtner Hofmann-Berlin das Arrangement besorgt. Unter den Coniferen zeichnet sich die von dem Vorsitzenden des Ausschusses der Ausstellung, Baumschulbesitzer Oekonomierath Späth Berlin, vorgeführte Kollektion durch ausgezeichnete Kultur besonders aus. Diese Coniferen haben den Preis der Stadt Berlin gewonnen. Andere hervorragende Leistungen sind hier diejenigen von Weiße-Ramenz, Schiebler u. Sohn in Celle, den Baumschulen „Tempelhof“ bei Berlin (Obergärtner J. Raehler), der Reichsgräflich v. Pückler'schen Parkverwaltung Branitz bei Cottbus (Parkinspektor Meyer), E. Mosisch-Treptow bei Berlin, sowie die Araucarien-Gruppe von J. Alard-Schöneberg bei Berlin. Das dunkle Grün dieser Gruppen wird effektiv unterbrochen durch eine größere Anzahl jener reizenden Majolica-Gartendekorationstücke, wie sie von der Berliner Firma Julius Lange schon seit Jahrzehnten für unsere Parks hergestellt werden, sowie durch die nicht minder schönen Terracottastaturen von Ernst March-Söhne in Charlottenburg. (Schluß folgt.)

fünfzehnjähriger, 4 zu zehnjähriger, 4 zu vierjähriger Zwangsarbeit und 8 zur Anstiedelung in den entferntesten Ortschaften Sibiriens verurtheilt worden.

Aus dem Fürstenthum Lippe und Umgegend.
Detmold, 20. April. Der heute Morgen im Schlosse ausgelegte ärztliche Bericht lautet:
In dem Verlaufe der Krankheit Ihrer Hoheit der Fürstin ist noch immer keine Veränderung eingetreten.

Dr. Eschenburg, Geh. Hofrath.
+ Lemgo, 19. April. (Jahresjubiläum.) Gestern feierte die Gemeinde St. Marien hier selbst das fünf- und zwanzigjährige Amtsjubiläum ihres Predigers, des Herrn Pastors Vorberg. Nachdem dem Jubilar am Morgen von einem gemischten Chore, bestehend aus den Schülern und Schülerinnen der beiden Oberklassen hiesiger Bürgerschule, denen sich die Lehrer und Mitglieder des Gesangsvereins, sowie die Symphoniekapelle angeschlossen hatten, ein Ständchen gebracht worden war, fand um 10 Uhr Gottesdienst statt, bei welchem Herr Pastor Hartog vom Berge die Hauptpredigt über 2. Korinther 2, 14-17 hielt und über den Sieg, den Segen und die Ehre des Predigtamtes sprach. Der Jubilar selbst redete hierauf über Johannes 7, 16. An dem Festessen, welches um 2 1/2 Uhr Nachmittags im Wälferschen Gasthause stattfand, nahmen gegen 70 Personen Theil und mancher Toast wurde dabei ausgebracht.

* Salzuflen, 19. April. (Geburtsstagsfeier.) Zur Feier des Geburtstages Sr. Durchlaucht des Fürsten hatten die öffentlichen Gebäude und Privathäuser geschmückt. Mit Rücksicht auf die Krankheit Ihrer Hoheit der Fürstin mußte von einer Feier in der bisherigen festlichen Weise Abstand genommen werden und hatten sich die Vereine und eine ansehnliche Anzahl Bürger nur versammelt, um in stiller Weise den Tag zu begehen. Herr Bürgermeister Ringsdorf gedachte des Durchlauchtigsten Fürsten in beredten herzlichen Worten und hob hervor, wie gerade die jetzige belämmerte Zeit für Fürstenthum und Land mahne, die Liebe und Anhänglichkeit an das Herrscherhaus zu befestigen und in der Treue zu demselben in Leid und Glück nicht zu erlahmen. Möge jetzt und immerdar ein gültiges Geschick unserm Fürstenhause zur Seite stehen.

* Wülsten, 19. April. (Waldbrand.) Gestern Nachmittag gegen 2 Uhr sah man in dem Gehölz des Kolon Hüdepohl hieselbst eine Rauchsäule aufsteigen. Hinzueilende bemerkten mit Entsetzen, daß das Gehölz in vollen Flammen stand. Zum Glück waren noch mehrere Leute in der Nähe, so daß dieselben nach angestrengter Gegenwehr recht bald des Feuers Herr wurden. Nur der schnellen Hilfe ist es zu verdanken, daß ein großer Schaden abgewendet wurde, denn das Gehölz besteht größtentheils aus Buchen, ist ungefähr 80 Scheffelsaat groß, und am Saume desselben liegen mehrere große Hüfe. Von einer vorsätzlichen Brandstiftung wird hier nicht die Rede sein, sondern es ist jedenfalls unvorsichtiger Weise ein brennendes Streichholz oder dergleichen hinein geworfen. Es mahnt dieser Fall wiederum zur Vorsicht in dieser tückischen Zeit, zumal noch vieles altes Laub auf dem Gesträuch sich befindet.

* Aus dem Fürstenthum, 18. April. (Wegweiser.) Wenn ein Wanderer bei Nacht und Nebel an einem Kreuzwege steht und sich vergeblich bemüht, von dem Wegweiser zu erfahren, nach welcher Richtung er seine Schritte zu lenken hat, so ist das recht bedauerlich; doch können Staat oder Gemeinde nicht bei jedem Wegweiser, zumal wenn er in wenig angebaute Gegend steht, eine brennende Laterne zu allen Stunden der Nacht unterhalten. Daher zu polizeiwidrig ist es aber, wenn auf öffentlichen Wegen an hellen Mittage ein Reisender rathlos an einer Stelle steht, wo zwei Wege sich schneiden, da ein Wegweiser nicht vorhanden, weit und breit kein Haus zu sehen und ringsum keines anderen Menschen Nahesein wahrzunehmen ist. Wie schön wäre es doch, wenn an allen Kreuzwegen, auf allen Landstraßen die Straßenrichtungen angegeben wären. Seitdem die Kommunalwege nicht mehr unter steter staatlicher Aufsicht stehen, scheint der Zustand derselben eben nicht besser geworden zu sein; im Gegentheil scheint der alte schlechte Weg von „Kriminalwegen“ hier und da im Lande zu immer größerer Berechtigung zu gelangen.

Vermischtes.

* Theaterinsur in Berlin. Eine entsetzliche Katastrophe, bei der zwei Menschen sofort getödtet und fünf lebensgefährlich verletzt wurden, ereignete sich am Dienstag Abend beim Abbruch des Theaters in der Lindenstraße. Es handelte sich nach der Schilderung Berliner Blätter um die Abtragung eines ungefähr 15 Fuß hohen und sehr umfangreichen Pfeilers; anstatt diesen regelrecht abzutragen, versuchte es der Maurerpolier Otto, denselben durch Ansetzen von Winden zu durchbrechen und auf die Decke des Vorbaues niederzuliegen. Diese Berechnung schlug indessen fehl, und der Pfeiler fiel in den ehemaligen Bühnenraum und riß die Seitenmauer, auf der sich mehrere Arbeiter befanden, um. Obwohl sofort aus der nebenan liegenden Hauptwache der Feuerwehr ausreichende Hilfe vorhanden war, so gelang es doch erst nach einiger Zeit, die Verunglückten nach und nach unter dem Schuttbau hervorzuziehen. Zwei von ihnen, die Arbeiter Lehmann und Remondowatz, waren todt, während die fünf an-

deren schwere innere und äußere Verletzungen davongetragen, so daß sie sofort in ein Krankenhaus geschafft werden mußten. Die Todten hinterließen beide Frauen und mehrere Kinder in größter Nothbedürftigkeit. Eine Untersuchung in Betreff der Katastrophe ist sofort eingeleitet worden. Die Aufregung über den Vorfall ist groß.

* Amerikanische Postmeister. In den Vereinigten Staaten Nordamerikas giebt es zur Zeit ca. 49,000 Postämter. Die Vorsteher dieser Postämter sind in 4 Klassen eingetheilt. Sie erhalten in der ersten Klasse ein Gehalt von 4000 Doll. pro Jahr. Die Postmeister vierter Klasse, welche die Mehrzahl bilden, erhalten jedoch keine Besoldung, sie müssen sich mit der Provision für den Verkauf von Briefmarken und den Einnahmen für vermietete „Letterboxes“ begnügen. Unter dieser Klasse Postmeister giebt es eine Menge Beamte, deren ganze Jahreseinnahme nicht 5 Dollar übersteigt. Trotz alledem giebt es Leute, die sich um die Ernennung zu einem solchen Amte herumbalgen, weil das kleinste Postamt, wenn mit einem Landstör (Kamraden) verbunden, Kunden heranzieht.

Berliner Kurse vom 19. April

Deutsche Fonds.		Deutsche Fonds.	
Deutsche Reichs-Anl.	122 5/8	Brem. 74er Anl.	—
4 1/2 % Preuss. kons.	104 1/4	80er „	101.40
4 „ „	102 1/4	Bad. Präm.	131.90
3 1/2 % Staatsschuld.	98 50	Baier.	133.40
4 „ Ostpr. Pfdb.	101.50	Braunsch. 0 Thlr.	—
3 1/2 % Pomm.	92 75	Loose	98.20
4 „ „	101.70	3 1/2 % Köln-Mind. Loose	127.50
4 1/2 % „	103.00	Kurhess. 40 Thlr.	303.00
4 „ neue Posen.	101.10	Meining. 4 „	28.70
4 „ Westf.	101.25	3 1/2 % Oldenburger	117.10
4 „ Westpreuss.	101.80	3 1/2 % Preuss. Präm.	—
4 1/2 % Rhein.-Ws. f. Rthl.	111.40	Oblig.	149.50

Ausländische Fonds.		Ausländische Fonds.	
4 1/2 % Oesterr. Silberrente J.J.	67.30	5 % Russ. Prämien 66	133.60
4 1/2 % „ Papierrente M.N.	66.60	5 „ „ Bodenkred.	84.10
4 „ „ Goldr.	83.70	5 „ „ Pfandbr.	100.60
4 „ „ 60r Loos.	120.50	5 „ „ Ital. Rente	91.10
Oesterr. 64er Loose	320.00	5 „ „ Jersey City	107.00
5 % Russ. Stieglitz	—	5 „ „ New-Yorker	119.70
5 „ „ VI. Ser.	82.10	5 „ „ Raab-Grazer Präm	94.40
5 „ „ 62er Anl.	86.50	5 „ „ Rumän. Anl.	110.00
5 „ „ 71er „	87.00	5 „ „ „	104.00
4 1/2 % „ 75er „	78.00	5 „ „ „	99.00
4 „ „ 77er „	92.10	4 1/2 % Schwed. 75er	—
4 „ „ 80er „	72.65	4 1/2 % „ Anl.	103.75
5 „ „ III Orient.	—	6 % Ung. Goldrente	102.75
5 „ „ Anl.	57.00	4 „ „ „	76.80

Bankkassen.		Bankkassen.	
Berg-Märk. Bank	118.90	Hannoversche Bank	113.60
Berliner Handels-Ges.	116.50	Köln. Wechselbank	93.00
Braunschweig-Hannov.	—	Leipz. Disconto-Ges.	106.60
Hypoth.-Bank	89.40	Oesterr. Kreditanstalt	538.00
Bremer Bank	110.30	Preuss. Bodenkreditb.	119.10
Cob.-Goth. Cred.-Ges.	74.10	„ Hyp. Akt. Bk.	92.25
Dessauer Creditanstalt	96.00	„ Hypoth.-Vers.	—
Deutsche Bank	155.00	„ Ges.	90.25
Disconto-Gesellschaft	203.10	Reichsbank	149.80
Essener Creditanstalt	96.50	Schaaffhausen. Bank.	93.60
Gothaer Grundkr.-Bank	73.25	Westfälische Bank	57.00
„ „ „	82.40	„ „ „	—

Eisenbahn-Stammaktien.		Eisenbahn-Stammaktien.	
Aachen-Masticht	54.00	Mainz-Ludwigshaf.	101.60
Bergisch-Märkische	121.50	Oberschlesische	254.25
Bresl.-Schwbn.-Freib.	108.40	Oesterr. Staatsb.	581.00
Dortmund-Emschede	59.10	„ „ „	26.00
Gal. C. Ludwb. (gar.)	132.90	Rechte Oder-Uferb.	188.00
Gothardbahn	126.00	Rheinische	165.60
Kronpr. Rudolf (gar.)	70.20	Russ. St.-B. (5 % gar.)	131.25

Eisenbahn-Prämien-Obligationen.		Eisenbahn-Prämien-Obligationen.	
4 % Aachen-Masticht	96.90	5 % Eliseb. Westb. 72	89.00
4 1/2 % Bergisch-Mark	103.50	4 1/2 % Gal. Karl-Ludwb.	84.30
3 1/2 % „ „ „	94.30	3 „ „ Oesterr. Staatsb.	387.70
4 1/2 % „ „ „	103.00	3 „ „ „	386.00
4 1/2 % „ „ „	104.40	3 „ „ „	1.6.50
4 1/2 % „ „ „	103.00	3 „ „ „	294.60
5 „ „ „	104.30	3 „ „ „	102.00
4 1/2 % Köln-Mind III. S.	101.20	3 „ „ „	85.70
4 „ „ „	101.20	3 „ „ „	78.10
4 „ „ „	101.20	3 „ „ „	96.75
4 1/2 % „ „ „	103.00	3 „ „ „	101.90
4 1/2 % Magdb.-Halb.	102.90	3 „ „ „	99.10
4 1/2 % Rheinische	103.25	3 „ „ „	104.60

Hypotheken-Certifikate.		Hypotheken-Certifikate.	
4 1/2 % Braunsch.-Hann.	112.25	5 % Pruss. Centr. Bdne	104.30
4 „ „ „	97.50	5 „ „ „	103.60
5 „ „ „	111.60	5 „ „ „	101.50
4 1/2 % „ „ „	100.95	5 „ „ „	101.50
4 1/2 % „ „ „	101.50	5 „ „ „	101.50
4 „ „ „	117.50	5 „ „ „	101.50
5 „ „ „	104.00	5 „ „ „	101.50
5 „ „ „	111.10	5 „ „ „	101.50
5 „ „ „	100.10	5 „ „ „	101.50
4 „ „ „	98.50	5 „ „ „	101.50
5 „ „ „	100.10	5 „ „ „	101.50

Industrielle Gesellschaften.		Industrielle Gesellschaften.	
Berg-Märk. Bergw.-Vn.	3.00	Harpenor Bergwerke	118.00
Bochumer Gusstahl	108.10	Libernia	91.00
Bonifacius Bergwerk	70.00	Hörder Hütten. conv.	1.3.25
Bornasia	125.00	Königs- u. Laurab.	134.10
Deutsche Eisenb. Bau	—	König Wilhelm	89.25
Donnersmarkhütte	68.50	Louise Tiefbau	43.00
Dortm. Union St. Prior.	98.60	Menden u. Schwerte	69.00
Egestorff's Salzwerke	106.90	Nordd. Lloydaktien	126.75
Gelsenkirchen	123.30	Ravensberg. Spinnerei	126.50
Georg Marienh. St. Act.	87.00	Sächsische Maschin.	148.00
Hannov. Masch.	115.00	Vorwärts. Hielef. Spinn.	116.75
„ „ „	82.50	Westf. Drahtindustrie	133.50
Harkort Bergwerke	75.00	Westf. Union St. Prior.	90.50

Marktberichte.

* Berlin, 19. April. Weizen höher, per April-Mai 191.50, Septbr.-Oktbr. 195.50 M. Met. 11.000 Ztr. Roggen fester, per April-Mai 140.50, Sept.-Okt. 147.00 M. Met. 29.000 Ztr. Hafer besser, per April-Mai 126.00, Juni-Juli 127.75 M. Met. 2000 Ztr. Rüböl höher, loco mit F 69.30, ohne Faß 68.50, per April-Mai 69.50, Septbr.-Oktbr. 72.30 M. Met. 1600 Ztr. Speiseöl fest, loco 53.30, per April-Mai 53.20, Aug.-Sept. 55.10, Sept.-Okt. 54.00 M. Met. 120.000 l. Petroleum matt, loco 24.80, per April 24.50, per Sept.-Okt. 24.60 M. Met. — Rtr.

* Köln, 19. April. Weizen tiefer loco 20.00, fremder loco 20.50, per Mai 20.05, per Juli 20.35, per Nov. 20.50, Roggen loco 14.50, per Mai 14.40, per Juli 14.80, per Nov. 15.20. Hafer loco 14.50. Rüböl loco 37.50, per Mai 37.20, per Oktbr. 31.70.

* Witten, 19. April. Weizen per 100 Kilo 19 M. 50 Pf., Roggen 15 M., Gerste 14 M., Hafer 14 M. — Pf., Kartoffeln 9 M. 50 Pf., Butter 1/2 Kilo 1 M. 10 Pf.

Neuer Getreidemarkt vom 19. April. Am heutigen Getreidemarkt blieben Preise sämtlicher Fruchtgattungen unverändert. Rüböl und Kuchen unverändert.

* Bremen, 19. April. Petroleum ruhig, loco 7.70, per Mai 7.75, Juni 7.90, Juli 8.10, Aug.-Dez. 8.35. Schmalz Marke Wilcox loco 56 1/2, per April-Mai 56. Sped. halb short, halb long loco 53 1/2, per April-Mai-Abladung per Steamer —.

* Antwerpen, 19. April. Petroleum ruhig, disp. 19 1/2, per April 19 1/2, per Mai 19 1/4, per Juni 19 1/2, per Juli 19 1/4, per Aug. 20, Septbr. 20 1/2, Oktbr.-Dezbr. 20 3/4 fr. Kaffee behauptet, Verkäufe 1500 B Santos good bis full good average zu 30-30 1/2 c.

Industrie, Handel und Verkehr.

* Hannover, 19. April. (Central-Schlacht- und Viehhof.) (Amtlicher Bericht.) In heutiger Viehhofe waren aufgetrieben: 31 Stück Großvieh, 199 Stück Schweine, 163 Stück Kälber, 46 Stück Hammel.

Die Preise sind: Großvieh: I. Sorte 64-67 M., II. Sorte 60-64 M., III. Sorte 57-60 M. für 100 Pfund. Schweine per 100 Pf. 51-54-57 M. Kälber per Pf. I. Sorte 70 Pf., II. Sorte 65 Pf., III. Sorte — Pf. Hammel per Pf. 65-1.0 Pf. (Alles Schlachtgewicht.) Der Handel war flau.

Neueste Nachrichten.

* Antwerpen, 19. April. Unter den Hafenarbeitern herrscht seit einigen Tagen große Aufregung wegen Aufstellung von Getreideelevatoren. Der Stadtrath wies gestern das Konzeptionsgericht der betreffenden Gesellschaft um Aufstellung und Benutzung solcher Elevatoren zurück. Während der Debatten darüber versammelte sich ein drohender Volkshaufen und warf die Fenster des Rathhauses ein. Mehrere Personen wurden verletzt und viele Verhaftungen fanden statt.

* Petersburg, 18. April. In Katala-Zwanowskoi im Kreisbezirk Ufa ist gestern eine Feuersbrunst ausgebrochen, durch welche die Telegraphenstation, die Poststation, gegen 500 Privathäuser und ein Theil des Hüttensystems des Fürsten Belosselsky eingestürzt wurden und große Vorräthe an Kohlen und Brennholz verbrannten. — Nachrichten aus Centralasien zufolge wird daselbst russischerseits die Anlage von Baumwollpflanzungen vorbereitet, von denen man sich einen günstigen Erfolg verspricht. — Wie aus Rybinsk gemeldet wird, hat der Eisgang der Wolga im ganzen Laufe derselben begonnen.

Meteorologische Beobachtungen der Deutschen Seewarte in Hamburg vom 19. April, Morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometer	Thermometer	Wind und Wetter.
Aberdeen	753	+ 8	S., leicht, bedeckt.
Kopenhagen	767	+ 2	OSO, stark, wolkig.
Stockholm	771	0	O, leicht, Nebel.
Haparanda	770	0	SW., leicht, bedeckt.
Petersburg	—	—	—
Moskau	769	+ 3	SSW., heiter.
Hamburg	763	+ 10	OSO, frisch, wolkenlos.
Memel	768	+ 2	NNO, leicht, bedeckt.
Paris	754	+ 12	SSO, leicht, wolkig.
Münster	757	+ 11	O., mässig, bedeckt.
Karlsruhe	757	+ 14	NO., halb bedeckt.
Wiesbaden	757	+ 14	NO., schwach, wolkig.
München	759	+ 10	O., heiter.
Chemnitz	761	+ 11	OSO, schwach, wolkenlos.
Berlin	764	+ 8	O., schwach wolkenlos.
Wien	761	+ 8	O., wolkenlos.
Breslau	765	+ 7	OSO, leicht, halb bedeckt.

London: warmer Regen.

Die Depression im Nordwesten hat an Tiefe erheblich abgenommen, dagegen hat das barometrische Maximum im Nordosten an Intensität zugenommen. Bei im Norden wägen bis starken östlichen Winden, sonst leichter Luftbewegung, ist über Centraleuropa das Wetter heiter und trocken, im Westen und Süden warm, im Nordosten, wo allen halben Nachfröste vorkamen, kühl. Vom Kanal herrscht Regenwetter. In Frankreich fielen fast überall Niederschläge, im Westen fanden in der Nacht auch Gewitter statt.

Meteorologische Beobachtungen in Detmold.

April	Stunde	Barometer	Thermometer	Relativfeuchtigkeit	Windrichtung
19.	11 Uhr	27.98	9	63	NO.
20.	7 Uhr	27.10	4	68	frisch.
20.	11 Uhr	27.12	7	52	—
Sonnen Aufgang 4 U. 55 M., Untergang 7 U. 4 M.					
Mond Aufgang 5 U. 18 Nachm. Untergang 3 U. 53 Nachm.					
Für den Zeitraumbereich Detmold: A. Witten in Detmold.					

Man wendet sich baldigst und direct an
Gebr. Lilienfeld
 Bankgeschäft
HAMBURG.